

Gender

Call for Papers – Stream 11

Öffentliche Feminismen? Konstituierung von Öffentlichkeit

Die Frauen- und Geschlechterforschung machte bereits früh darauf aufmerksam, dass Öffentlichkeiten keine herrschafts- und geschlechterfreien Räume sind, sondern umkämpft ist, wer in der politischen Öffentlichkeit vertreten ist, und umstritten bleibt, was als allgemeinverbindlich, politisch oder als privat zu gelten hat. Auch ist nicht oder nicht mehr von einer umfassenden politischen Öffentlichkeit auszugehen, sondern von einer Vielzahl von Teil- und Unteröffentlichkeiten, die sich überlappen und verzweigen, funktional, räumlich und sachlich differenziert sind.

Panel I

Öfflichkeitstheorien und Ungleichheiten: Eine Bestandsaufnahme aus der Perspektive der Gender Studies

Die Frauen- und Geschlechterforschung legt eine Reihe von Untersuchungen zu hegemonialen und gegenhegemonialen bzw. subalternen Öffentlichkeiten vor. Zugleich jedoch richtete sich die Kritik etwa von Schwarzen Frauen und von Migrantinnen bereits in den 1980er Jahren gegen eine Mittelschichtorientierung der feministischen Bewegungen und wies darauf hin, dass auch Gegenöffentlichkeiten neue Exklusionen entlang von Sexualität, Klasse, „Rasse“ und Religionszugehörigkeit produzieren. Diese Forschungsrichtung erfuhr mit den Queer Studies und postkolonialen Ansätzen in den letzten Jahren produktive Erweiterungen.

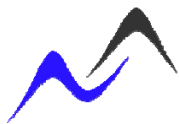
Wir erbitten in diesem Stream Beiträge zu folgenden Fragen: In welcher Weise wird die Verknüpfung von sozialen Ungleichheiten, intersektionalen Differenzierungslinien und Öffentlichkeiten in der zeitgenössischen Frauen- und Geschlechterforschung konzeptuell gefasst? Wie werden gesellschaftliche Machtverhältnisse und Differenzierungslinien entlang von gesellschaftlichen Strukturkategorien als wesentliches Moment der Herstellung von Öffentlichkeiten in Theorien aufgenommen? Welche Funktionen besitzen Öffentlichkeiten, in denen Identitätspolitik eine zentrale Rolle spielen, z.B. Öffentlichkeiten, die durch soziale Bewegungen hergestellt werden?

Panel II

Doing Gender und (Un)Doing Feminism in „neuen“ Öffentlichkeiten

In feministischen Öffentlichkeitstheorien wird von einer Vielzahl von Teil- und Unteröffentlichkeiten ausgegangen, die sich überlappen, verzweigen, funktional, räumlich und sachlich differenziert sind und in einem hierarchischen Verhältnis zueinander stehen. Gegenwärtig unterliegen Zugänge zu und Funktionsweisen von gesellschaftspolitischen Öffentlichkeiten - vor allem durch den Einsatz Neuer Informations- und Kommunikationstechnologien - grundlegenden Veränderungen. Neue Teilöffentlichkeiten, erweiterte Kommunikations- und Thematisierungsmöglichkeiten, aber auch neue Inklusionen und Exklusionen entstehen.

Beiträge in diesem Stream sollen folgende Fragen adressieren: Welche Formen von „neuen“ Öffentlichkeiten werden durch Neue Informations- und Kommunikationstechnologien hervorgerufen? Inwieweit forcieren und beeinflussen diese Öffentlichkeiten politische Entscheidungen? Wie bilden sich einflussreiche Öffentlichkeiten überhaupt heraus, wie konstituieren sich Teilöffentlichkeiten und welche Funktionen übernehmen sie? Wie und von



NEUER STRUKTURWANDEL DER ÖFFENTLICHKEIT DREILÄNDERKONGRESS

der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, 29.09.–01.10.2011

wem werden in verschiedenen „neuen“ Öffentlichkeiten Geschlechterverhältnisse (de)thematisiert und verhandelt? Welche veränderten Vorstellungen von Feminismus werden darin artikuliert, wie sind sie aufeinander bezogen und welche „neuen“ Thematisierungsstrategien sind damit verbunden? In welchem Verhältnis stehen diese Öffentlichkeiten zueinander, welche Kräfteverhältnisse wirken auf sie ein, welche Ressourcen und welche Deutungsmacht haben sie?

Panel III

Öfflichkeitstheorien und öffentliche Diskurse in feministischer Perspektive

Insgesamt erstaunt, wie wenig der Beitrag der Gender Studies zu Öffentlichkeitstheorien explizit anerkannt wird oder doch zumindest implizit in die aktuellen Öffentlichkeitsdebatten einfließt. Dabei sind deren zentrale Prämissen wie etwa die Kritik an der Beschränkung auf eine politische Öffentlichkeit, die Trennung von Privatheit und Öffentlichkeit oder die Beschränkung auf den rationalen Diskurs weiterhin von großer Relevanz. Ein feministischer Blick auf die herkömmlichen Öffentlichkeitstheorien kann zu theoretischen Weiterentwicklungen beitragen, welche nicht zuletzt auch ein besseres Verständnis zeitgenössischer Wandlungsprozesse ermöglichen.

Die Leerstellen der etablierten Öffentlichkeitsforschung spiegeln sich in den politischen und massenmedialen Debatten, in denen feministische Analysen unerwähnt bleiben. Öffentliche Diskurse – etwa über sexuelle Gewalt, über Familienpflege und Kindererziehung oder das Erstarken rechtsextremistischer Bewegungen, ja selbst über Feminismus – werden weitgehend ohne Bezug auf die Einsichten und Erkenntnisse der Gender Studies geführt.

Der Stream verbindet analytische Beiträge, die Öffentlichkeitstheorien weiterdenken, und Einzelfallstudien, die einzelne öffentliche Debatten in feministischer Perspektive reflektieren. Folgende Fragen sollen dabei aufgegriffen werden: Welches waren und sind die entscheidenden Weichenstellungen feministischer Öffentlichkeitstheorien? Welche davon sind weiterhin relevant, welche müssen überarbeitet werden? Welchen Stellenwert haben feministische Diskurse in neueren Öffentlichkeitstheorien, wie können feministische Anliegen darin adressiert werden? Welchen Beitrag leisten feministische Analysen zum Verständnis aktueller öffentlicher Debatten?

Abstract-Einreichung: Vortragsangebote von max. 1 Seite/2500 Zeichen bitte bis zum **01.04.2011** online unter www.sociologie2011.eu

Kontakt: Ricarda Drüeke (ÖGS/Salzburg), ricarda.drueeke@sbg.ac.at; Hanna Hacker (ÖGS/Wien), hanna.hacker@univie.ac.at; Elisabeth Klaus (ÖGS/Salzburg), elisabeth.klaus@sbg.ac.at; Brigitte Liebig (SGS/Olten), brigitte.liebig@fhnw.ch; Rosa Reitsamer (ÖGS/Wien), rosa@female-consequences.org; Birgit Riegraf (DGS/Paderborn), briegraf@mail.upb.de; Eva Sängler (DGS/Frankfurt), saenger@soz.uni-frankfurt.de

(für die Sektionen DGS/Frauen- und Geschlechterforschung, ÖGS/Feministische Theorie und Geschlechterforschung und SGS/Geschlechterforschung)

Koordination (Stream): Birgit Riegraf

Jury: Ute Gerhard (Frankfurt); Kornelia Hahn (Salzburg); Heike Kahlert (Rostock/Hildesheim); Katharina Liebsch (Hamburg)